

Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller Ostbayern (Hg.)

SCHAURIGES OSTBAYERN

Unheimliche Ereignisse und
geheimnisvolle Geschichten



SüdOst Verlag

Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller Ostbayern (Hg.)

Schauriges Ostbayern

Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller Ostbayern (Hg.)

SCHAURIGES OSTBAYERN

Unheimliche Ereignisse und
geheimnisvolle Geschichten

*mit Fotos von
Michael Cizek, Rupert Klein, Michael Koob,
Corinna Meister und Siegfried Schüller*

SüdOst Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95587-751-4

3. überarbeitete Auflage 2018

ISBN 978-3-95587-751-4

© SüdOst-Verlag in der Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regenstauf

www.battenberg-gietl.de

Alle Rechte vorbehalten

Titelbild: hitdelight, fotolia.com



Inhalt

8

Marita A. Panzer

Vorwort

10

Bettina Auer

Ein Stück Erinnerung

22

Wolf Hamm

Der Kapuzenmann

38

Karin Holz

Die Friedhofswächter

46

Ingrid Kellner

Der Brunnen in der Höll

56

Gabriele Kiesel

Bittere Wahrheit

66

Julia Kathrin Knoll

Bis dass der Tod uns scheidet

80

Carola Kupfer

Totholz

90

Oliver Machander

Wolfshochzeit

102

Marita A. Panzer

Der Auftrag

118

Sabine Eva Rädisch

Unheimlich nah

128

Siegfried Schüller

Objekt 284

136

Martin Stauder

Der Katzenhasser

150

Rolf Stemmler

Die Ungezieferversicherung

Vorwort

Geistergeschichten und Schauerromane haben eine lange Tradition. Diese literarische Gattung entstand als Reaktion auf die starke Betonung der Vernunft in der Epoche der Aufklärung und hatte ihren Höhepunkt in der Romantik.

Bereits Schiller (*Der Geisterseher*, 1787/89), Goethe (*Faust* 1808/1832), E.T.A. Hoffmann (*Die Elixiere des Teufels*, 1815/16), Wilhelm Hauff (*Das Wirtshaus im Spessart*, 1827), Gustav Meyrink (*Der Golem*, 1915) und viele mehr befassten sich mit Motiven dieses Genres. Auch im Ausland blühte es im 19. Jahrhundert auf mit den Romanen und Erzählungen von Mary Shelley (*Frankenstein*, 1818), Edgar Allan Poe (*Die Maske des roten Todes*, 1842), Emily Brontë (*Sturmhöhe*, 1847/1851), Oscar Wilde (*Das Gespenst von Canterville*, 1887) und Bram Stoker (*Dracula*, 1897).

Die Faszination des Verstörenden und Traumhaften setzt sich bis in unsere Tage fort. So fügt beispielsweise Stephen King (*Shining*, 1977) seinen Romanen Horrorelemente hinzu und treibt seine Protagonisten in körperlich-seelische Grenzerfahrungen.

In den Gespenster-, Grusel- und Schauer geschichten werden oftmals die Gesetze der realen Welt außer Kraft gesetzt, so dass sich dabei Parallel-, Anders- und Zwischenwelten auftun. Dabei kann man verschiedene Typen unterscheiden: Zum einen muss ein Gespenst für begangene Untaten büßen und ewig herumgeistern. Zum anderen können allerdings übernatürliche Erscheinungen auch einer seelischen Erkrankung entspringen bzw. das Einbrechen des Übernatürlichen eine solche auslösen. Zum dritten drücken Erscheinungen/Verwandlungen ambivalente Gefühle/Handlungen symbolisch aus, die in manchen Menschen schlummern, und zum vierten gibt es noch die humorvolle Variante, in der das Gespenst/die Erscheinung nicht Angst und Schrecken hervorruft, sondern verspottet wird.

Zumeist jedoch jagt uns das Gruseln beim Lesen geheimnisvoller Geschichten wohlige Schauer über den Rücken, lässt uns Eintauchen in eine Welt des Außergewöhnlichen und Unbewussten.

In diesem Buch laden dreizehn schaurige Geschichten in den Kosmos der übernatürlichen Wesen und unerklärlichen Ereignisse ein. Da regt sich Unheimliches in Parkanlagen und Villen. Geister bevölkern Brücken und Tiefgaragen. Kapuzenmänner, Bettelmönche und Werwölfe treten auf und zeigen ihr wahres Gesicht. Tote kehren wieder und Ausgräber fallen in ein Zeitloch. Gruselige Wesen quälen Schäfer, Finanzbeamte, Versicherungsverkäufer und Studenten. Nirgends kann man sich sicher fühlen, denn losgelassen sind Hexen, Teufel und andere höllische Gestalten.

Vorsicht! Gar schaurig geht's zu in ostbayerischen Orten wie Regensburg, Straubing, Cham, Niederalteich, Sulzbach-Rosenberg, Donaustauf, beim Überqueren der Donau zwischen Wörth und Pfatter, in der Landshuter Gegend, im Altmühltal sowie im Kallmünzer Gebiet zwischen Vils und Naab.

Regensburg, im Frühling 2016

Marita A. Panzer



Foto: Corinna Meister

Bettina Auer

Ein Stück Erinnerung

Weißer Nebeldunst, der an feine Spinnenfäden erinnerte, hüllte die Brücke ein, die sich über der ruhig fließenden Donau spannte und den einzigen Weg zwischen den kleinen Dörfern Wörth und Pfatter darstellte.

Das Pferd schnaubte nervös und scharrte mit den Hufen. Es begann, unruhig auf der Stelle hin und her zu trippeln, und der Reiter hatte Mühe, es ruhig zu halten.

„Beruhige dich, Tommy“, redete Jonathan dem weißen Hengst gut zu und klopfte ihm beruhigend auf den Hals. „Das ist doch nur ein wenig Nebel.“

Das Pferd aber ließ sich von diesen Worten nur widerwillig beruhigen. Es besaß ein feineres Gespür als sein menschlicher Freund. Tommy roch es durch das feuchte Nass des Nebels hindurch: Feuer.

„Na los, alter Knabe! Ich will nach Hause!“

Sein Ton wurde nun drängender, denn bis nach Hause war es nicht mehr weit. Seit drei Wochen war er nicht mehr auf seinem Hof in Pfatter gewesen. Der Botengang hatte mehr Zeit beansprucht als geplant und von den kleinen Widrigkeiten, die ihm unterwegs passiert waren, wollte er gar nicht erst anfangen.

Seine Kleidung, die schon ganz klamm vom Nebel war, klebte ihm am Körper, und er zitterte, denn die Nachtluft, die im Herbst herrschte, war bereits recht kühl.

Er stellte sich vor, wie er auf dem Esstisch in der Küche seines Hauses saß, das Feuer im Kamin brannte und seine Frau gerade den Kleinen ins

Bett brachte. Er lächelte und erneut redete er seinem treuen Gefährten gut zu, endlich einen Huf auf die Brücke zu setzen.

Tommy schnaubte, warf den Kopf leicht zurück und tat schließlich das, was Jonathan von ihm verlangte: weiterzulaufen. Doch das Pferd war vorsichtig. Im Schritt setzte es sich in Bewegung. Die eisernen Hufe klapperten auf dem Stein der Donaubrücke.

Jonathan begann, eine fröhliche Melodie zu summen, und als sie die Mitte der Brücke erreicht hatten, wo eine steinerne Figur stand, die er mit einem Kopfnicken begrüßte, blieb Tommy abrupt stehen. Jonathan erschrak darüber so, dass er hart mit dem Brustkorb gegen den Hals des Pferdes stieß und ihm die Luft aus den Lungen gepresst wurde.

„He, was soll das!“, schimpfte er den Schimmel, der nur schnaubte und den Schwanz wild hin und her warf.

„Sag mal, willst du hier Wurzeln schlagen?“, fragte er das Pferd, als er sich wieder unter Kontrolle hatte, und beugte sich zum Kopf des Hengstes vor. In den schwarzen Augen Tommys sah er Angst – eine Angst, die er noch nie in dem Ausmaß wahrgenommen hatte.

Er seufzte und stieg aus dem Sattel.

„Na, dann führe ich uns eben heim“, sagte Jonathan mürrisch und nahm das Pferd an den Zügeln, doch Tommy blieb stocksteif stehen und bewegte sich keinen Millimeter.

„Herrgott nochmal! Du bist sturer als ein Esel! Stell dich nicht so an, das ist doch nur Nebel!“, fluchte er jetzt, denn langsam riss ihm der Geduldsfaden. Tommy aber ließ diese Worte an sich abprallen und dachte gar nicht daran, sich zu bewegen. Die Angst hatte ihn vollkommen übermannt und er verstand nicht, wieso sein Gefährte es nicht auch spürte. Die Luft roch nach Feuer.

Frustriert ließ der junge Mann die Zügel los, verschränkte die Arme vor der Brust und starrte Tommy an.

„So, und was machen wir beide jetzt? Ich will nach Hause, aber ich kann dich hier nicht so einfach stehen lassen. Mhm ... weißt du was? Ich gehe jetzt einfach mal ein paar Schritte vor, schaue, was dich so verunsichert,

und dann komme ich wieder. Du bist mir schon ein tolles Pferd; Angst vor dem Nebel.“

Er lachte kehlig und schüttelte den Kopf. Dann drehte er sich um und setzte sich in Bewegung. Doch er kam nicht weit. Das Pferd wieherte laut-hals, Jonathan zuckte zusammen, drehte sich blitzschnell um, und seine Augen weiteten sich.

„Es ist immer wieder erstaunlich zu sehen, dass die Pferde schlauer als ihre Herren sind.“

Jonathan glotzte die kleine Gestalt an, die zwischen den Beinen des Schimmels stand. Die Gestalt war so groß wie ein mittelgroßer Hund und sah auch so aus wie ein Hund, aber es war kein Hund – eindeutig konnte es keiner sein.

Dort, wo sein Fell sein sollte, war nichts als nackte Haut, und goldrote Flammen tanzten über seinen Körper. Die Augen waren tiefschwarz, und die Gestalt wirkte belustigt. Das hundeähnliche Geschöpf saß auf den Hinterpfoten und fixierte den Reiter.

Das Pferd war starr vor Angst.

„Na? Noch nie einen Geist gesehen? Glaube mir, du bist nicht der Erste, der mich so dämlich anguckt!“, sagte das Wesen vergnügt und setzte sich in Bewegung. Es ging in die Richtung des Reiters und blieb einige Schritte vor ihm stehen.

„Hast du auch einen Namen?“, fragte der Geist weiter, in einem Tonfall, als wäre es ganz normal, ein übernatürliches Wesen vor sich zu haben.

„Ähm ...“, war das Einzige, was Jonathan hervorbrachte. In seinen grünen Augen sah man deutlich, dass er zwischen Verwirrtheit und dem Wissen, vielleicht verrückt zu sein, schwankte.

„Ähm? Komische Namen habt ihr Menschen aber. Der Letzte nannte sich Urgh. Naja, was soll's? Ich bin übrigens ... Will. Ja, nicht gerade spektakulär, aber besser als deiner. Also ...“, der Geisterhund – Will – legte den Kopf schief und schien nachzudenken. „Ach ja, genau! Den Wegzoll bitte.“

„Weg ... Wegzoll?“, der junge Mann war sichtlich irritiert. Wollte dieses Etwas ihn etwa aufziehen?

„Ja, Wegzoll! Kennst du das nicht? Da fordert der Besitzer des jeweiligen Objektes Geld für dessen Benutzung ein“, erklärte Will und er schien sichtlich stolz darauf zu sein, es zu wissen.

„Ich weiß, was ein Wegzoll ist!“, schrie Jonathan den Geist nun an, doch der wirkte unbeeindruckt. Sein Flammenschwanz wedelte hin und her.

„So, was ist jetzt? Du kommst erst rüber, wenn du mir was gibst. Dein Pferd übrigens hat das bereits kapiert.“

Jonathan holte tief Luft und schloss die Augen. Er zweifelte in diesem Moment wahrlich an seinem Verstand. Er stand hier, auf der Brücke auf dem Weg nach Hause, und wurde von einem in Flammen stehenden Geisterhund aufgehalten, um Wegzoll zu zahlen!

Ja, er war eindeutig verrückt geworden. Was würde seine Frau wohl dazu sagen, wenn er ihr von diesem Hirngespinst erzählte?

„Na?“

Der Geisterhund war nah an ihn herangetreten und sah ihn aus dunklen Augen an.

„Ich werde dir sicherlich keinen Wegzoll geben, du Dämon!“, keifte Jonathan Will an. Der Geisterhund schien sichtlich überrascht über diese Reaktion.

„Wie meinen?“, war das Einzige, was der Hund darauf sagte, und er sah ihm hinterher, als Jonathan auf sein Pferd zuging und es an den Zügeln packte. Tommy jedoch hielt mit aller Kraft dagegen.

„Jetzt komm endlich! Das sind alles Hirngespinnste, Tommy. Also komm jetzt!“

Doch Tommys natürliche Instinkte ließen ihn nicht im Stich. Er blieb stur stehen.

„Tommy!“, zischte Jonathan sein Pferd an, doch der legte nur die Ohren zurück. Seine Beine begannen zu zittern, denn lange konnte er gegen die Kraft seines Reiters nicht mehr ankommen.

Will seufzte, es hörte sich zumindest wie ein Seufzen an.

„Ach, schade.“

BEREITS IN DER 3. ÜBERARBEITETEN AUFLAGE!

DIE SCHAURIGSTEN GESCHICHTEN OSTBAYERNS



»Allesamt gänsehauterzeugend
spannend und auf hohem Niveau«

Ulrike Zöllner, MUH

Dreizehn schaurige Geschichten laden ein in die Welt der übernatürlichen Wesen und unerklärlichen Ereignisse. Da regt sich Unheimliches in Parkanlagen und Villen. Geister bevölkern Brücken und Tiefgaragen. Kapuzenmänner, Bettelmönche und Werwölfe treten auf und zeigen ihr wahres Gesicht. Tote kehren wieder und Ausgräber fallen in ein Zeitloch. Gruselige Wesen quälen Schäfer, Finanzbeamte, Versicherungsverkäufer und Studenten. Nirgends kann man sich sicher fühlen, denn losgelassen sind Hexen, Teufel und andere höllische Gestalten.

Vorsicht! Gar schaurig geht's zu in ostbayerischen Orten wie Regensburg, Straubing, Cham, Niederalteich, Sulzbach-Rosenberg, Donaustauf, beim Überqueren der Donau bei Würth, in der Landshuter Gegend, im Altmühltal sowie im Gebiet zwischen Vils und Naab.

Heimat
battenberg
gietl verlag

SüdOst Verlag

ist eine Marke der
Battenberg Gietl Verlag GmbH



9 783955 877514

19,90 € [D]